

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 3 fr. pr. Zeile.

Die Achtzig-Millionen-Schuld und die Magyaren.

Marburg, 29. Juli.

Magyarischerseits wird in Betreff dieser Schuld auf der Verneinung beharrt. — Dieser Standpunkt ist das strenge, starre Recht, welches von Ungarn niemals geopfert, von Oesterreich im Jahre 1867 anerkannt worden. Bei der Vorberatung des ersten Ausgleiches wurde zwar von den Unterhändlern Oesterreichs versucht, die Magyaren zu bewegen, sie möchten dem thatsächlichen Zustand, welcher durch den Vertrag mit der Nationalbank von Jahre 1863 geschaffen worden, die Weihe des Rechtes geben; allein dieser Versuch wurde zurückgewiesen mit einer Festigkeit, welche Oesterreich derart einschüchterte, daß das Ministerium den Antrag fallen ließ und im Reichsrathe Niemand denselben aufnehmen wollte.

Bei der Erneuerung des Ausgleiches wurde noch einmal und wieder schüchtern angefragt und wieder kurz und kalt abgelehnt. Oesterreich will eben die Magyaren nicht in eine Zwangslage versetzen und darum bleiben diese fest wie bisher im Troste: Wir müssen nicht!

In jüngster Zeit hörten wir leise Andeutungen, daß dem ungarischen Reichstag in Bezug auf diese Schuld eine Ueberraschung bevorstehe — daß Koloman Tisza sich zur Uebernahme eines Theiles herbeigelassen. Wir glauben nicht daran; würde sich's aber doch bestätigen, so haben unsere Minister einen Preis zugesagt, welcher mit der Uebernahme in keinem befriedigenden Verhältnisse steht — einen ungeheuren Preis, welcher von der gemeinsamen

Bank auf Rechnung Oesterreichs gezahlt werden muß. —

Die Unbeugsamkeit der Magyaren und ihre Unerfättlichkeit machen, daß wir Furcht haben vor dieser plötzlichen Wandlung, vor dieser unbekannten Größe.

Zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen.

III.

Ehe wir zur Erörterung der Frage übergehen, auf welche Art und Weise wir uns eine gesicherte Interessenvertretung dienstbar machen können, sei der Bestrebungen der in Bildung begriffenen Agrarpartei mit einigen Worten gedacht.

Wenn man den Ursprung der „Agrarier“ verfolgt, welche bei uns noch sehr vereinzelt herumwimmeln, so gelangen wir zunächst nach Preußen und Mecklenburg, nach England und Irland; ihr Auftreten in Deutschland und speciell in Oesterreich fällt mit der Periode des sogenannten volkswirthschaftlichen Aufschwunges beiläufig zusammen. So wenig Mitglieder diese Partei bis jetzt auch im Widerspruche zu dem Umstande zählt, als sie sich aus der Majorität der Bevölkerung, aus dem dominirenden Gewerbe rekrutirt, so verfügt sie doch bereits über einige Fachblätter, welche mit Konsequenz die Agrartrummel rühren, wodurch ihr Anhang viel größer und stärker erscheint, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Begriff und Wesen der Agrarpartei findet seine Entstehung wohl in dem allmäligen Ueberwiegen, dem unverkennbar großen Einflusse,

welchen Industrie und Handel auf die Landwirthschaft nahmen, und, solange es derselben nicht möglich sein wird, sich dieses Einflusses dort zu erwehren, wo er die landw. Interessen schädigt, oder sich neben und über diese Faktoren zu stellen, auch in aller Zukunft nehmen werden. Die mißliche Lage auf dem wirthschaftlichen Gebiete hat manche Interessengruppen veranlaßt, zusammenzutreten, um gemeinsam gegen die Ursachen dieser Lage, meistens gegen einzelne Zweige der wirthschaftlichen Geseßgebung zu operiren.

In Deutschland versteht man unter den Agrariern die Partei der Steuer- und Wirthschaftsreformer, obwohl dort und auch bei uns dieses Schild noch manche andere politische Wünsche deckt. Nach den Darstellungen der Agrarier hat die Landwirthschaft der Industrie und dem Handel in der letzten Zeit nur Sakaiendienste verrichtet, für sie getagelöhnet: eine Rolle, die sie allen volkswirthschaftlichen Systemen und Principien nach nicht lange behalten kann, soll sie nicht auf ihrer ohnedies schwächsten Seite, dem geringen Ertrage, auf die Dauer geschädigt werden.

Im Principe könnte jeder Landwirth mit den Bestrebungen der Agrarpartei einverstanden sein, obschon sie in Manchem zu weit gehen, oft nicht mit Thatsachen rechnen, und in extremer Weise das Kind mit dem Bade ausschütten.

Nicht immer sind es jene reinen Bestrebungen und Motive, die z. B. Wilhelm von Humboldt dem Ackerbau zu Grunde legt, und welche Worte wir in's Programm der Agrarier hineinwünschen möchten: „Immer gewohnt hervorbringen, nie zu zerstören, ist der Ackerbau friedlich und von Beleidigung und Rache fern, aber erfüllt von dem Gefühle der Ungerechtigkeit“.

Feuilleton.

Aus den letzten Stunden einer Monarchie.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

„Wenn ich Meister wäre, würde ich mich nach Saint-Cloud zurückziehen, daselbst 50. bis 60.000 Mann Truppen um mich sammeln und nach drei Tagen an der Spitze dieser Streitmacht wieder in Paris einrücken.“

Das Orakel hat gesprochen, aber leider war sein Spruch nur ein wohlfeiles Plagiat vom Jahre 1830. Hatte nicht vor sieben Jahren und sieben Monaten Karl X. sich auch in Saint-Cloud gegen die Revolution behaupten wollen und ebenfalls gehofft, binnen etlichen Tagen von dort wieder triumphirend in seine rebellische Hauptstadt einziehen zu können? Nichts Neues unter der Sonne! Die arme, sich heiser sprechende Lehrerin Geschichte lehrt nur, daß die Menschen zu allen Zeiten gleich thöricht und verstockt, gleich eitel, übermüthig und verzagt waren, sind und sein werden. „Sie können Recht haben“, meint der König, begiebt sich in den Speisesaal zurück, bespricht sich mit seiner

Frau und beschließt — nichts. Herr Thiers seinerseits eilt zum Marschall Bugeaud, welcher — soweit ist seine Siegeszuversicht herunter — den Plan seines Freundes sogleich billigt und ein Bataillon Truppen in den Tuileriengarten sendet, um den Abzug der königlichen Familie zu decken.

Im Speisesaal verblaßte jezo — es war 11 Uhr — eine nackensteife und grandezzahafte Aja-Stiquette mehr und mehr zu einem bloßen Schemen und bald zu gar Nichts. Denn siehe, das große Chaos draußen fand ein kleines, aber hinlänglich tumultuarisches Abbild im Innern des Palastes und der königlichen Gemächer. Da war in Gegenwart der Königsfamilie selbst ein immer harmloseres Kommen und Gehen, ein buntes Durcheinanderschwärmen, ein geräuschvoller Wirrsal von Botschaften und Rathschlägen. Jeder wollte austragen, was er für weise hielt; zu helfen wußte Keiner. Bei der leidenschaftlich bewegten Königin fand der so nicht fast verwegene als vielmehr verrückte Rath, die Tuileries zu einer bis auf den letzten Mann und bis auf die letzte Patrone zu vertheidigenden Festung des Julikönigthums zu machen, großen Anklang. „Sire“, sagte sie zu ihrem Gemahl, „ziehen Sie Ihre Uniform an, steigen Sie zu Pferde, elektrifiziren Sie, durch Ihre Gegenwart und Ihre Worte die Truppen

und die Nationalgarde und sterben Sie, so es sein muß, für Ihre Ehre und Ihren Thron!“

Der alte Mann, dessen Hartnäckigkeit binnen wenigen Stunden in Willenlosigkeit umgeschlagen war, that, wie ihm gesagt worden. Er zog seine gewohnte Generallieutenantsuniform der Nationalgarde an, ließ sich das große Band der Ehrenlegion überhängen und stieg unten zu Pferde, um die auf dem Karroussel-Platz aufgestellten Streitkräfte zu „elektrifiziren“. Die Mitte des Platzes hatten 1000 Mann Linie inne mit 16 Stücken Geschütz. An dem Gitter, welches den Raum von den Tuileries trennt, war ein Bataillon Bürgerwehr von der 1. Legion aufmarschirt. Ein Bataillon von der 4. Legion und ein weiteres von der 10. standen, die Front gegen das Schloß gekehrt, auf der entgegengesetzten Seite der Schlachtordnung. Seine zwei Söhne, der Marschall Bugeaud, die Generale Lamoricière, Trezel, Mulhières, Delarue und verschiedene Adjutanten folgten zu Pferde, die Herren Thiers und Remusat, zu Fuß dem König. Er ritt langsam vor und seine schlaffen, bekümmerten Züge waren weit mehr geeignet, das Mitleid anzusprechen, als irgend Jemand zu „elektrifiziren“. Er traf zuerst auf das Bürgerwehrebataillon von der 1. Legion, welches ihn mit dem Ruf: „Vive la réforme!“ empfing. Louis Philipp, dessen Bewegungen

keit eines gereizten Angriffes und gegen jeden Störer seines Friedens mit unerschrockenem Muthe beseelt."

Dieses Motto läßt sich leider nicht aus den Programmen der verschieden gefärbten Agrarparteien herauslesen, sondern wir finden, daß einige ganz unverblümt das gerade Gegenteil wollen.

Unter der Agrarpartei ist auch nicht Alles Gold, was glänzt; es gibt Agrarier nicht wenige, welche in den Jahren, wo Industrie, Handel, Börse und Aktien der Höhe Aller war, auch hierbei Fettschinken verrichtet und welche, indem sie ihr Scherflein zugelegt, nun gern den Ackerbau als letzten Nothnagel gebührend zu Ehren bringen möchten; manchmal sind es auch solche, die recht gern an der reichbesteckten Futterraufe gestanden wären, aber durch Andere, welche sich schon dort befanden, daran verhindert wurden.

Solche Leute sind jetzt allenthalben zu finden, die dem Ackerbau nun gern den besten Platz am Ofen gönnen möchten, vor nicht langer Zeit jedoch keine Beachtung, keinen Groschen Geld für ihn hatten und wenn es sich hätte nur halbwegs thun lassen, gern die ganze Landwirtschaft in Agrikulturgeellschaften auf Aktien umgewandelt hätten.

Wir geben zu, daß wir eine Agrarpartei brauchen, aber keine wilde, keine solche, die nur Kulufseier des Unfriedens auslegt, sondern eine Partei, bestehend aus anerkannt ehrlichen, patriotischen, gut österreichisch denkenden Männern u. z. innerhalb der landw. Vereine und innerhalb der gesetzgebenden Körperschaften, welche der Sache um ihrer selbst Willen die möglichste Hingebung opfern, ohne die Industrie und den Handel bei jeder Gelegenheit für die eigene Lage verantwortlich zu machen.

Nochmals, wir brauchen ein tüchtig organisiertes landw. Vereinswesen, das sich, Stadt und Dorf umfassend, über alle Länder erstreckt, in demselben und durch dasselbe Belehrung und Verbreitung aller für den Landwirth nothwendigen Kenntnisse, heißen dieselben nun verbesserte Pflüge, oder verbesserte Zollverträge.

Interessenvertretung heiße künftig die Fahne, nicht einer Partei, sondern aller landw. Vereine, die stets aufgehißt werden muß, wenn es gilt, für die Interessen der Landwirtschaft zu kämpfen, sie zu schützen. Haben wir zahlreiche landw. Vereine, welche bei jeder Gelegenheit bethätigen, daß der Begriff „Interessenvertretung“ ihnen vollkommen klar ist, so sind wir eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Darum keine

besondere Agrarpartei, die halt- und planlos dasteht auf stürmischer Gaiße, sondern Vereinigung aller Landwirthe in Landes- und Gangesellschaften, Bezirks- und Dorfvereine.

Zur Geschichte des Tages.

Die erste Handelskammer des Reiches hat zur Zollfrage Stellung genommen. Die Wiener erklären in einem Gutachten an das Ministerium, daß die bisher abgeschlossenen Verträge durchgehends in weitaus überwiegender Weise zu Gunsten der fremden Staaten und zum Nachtheile Oesterreichs ausgefallen. Bei den handelspolitischen Schritten, welche demnächst unternommen werden, gebühre den Interessen des eigenen Volkes die erste Rücksicht.

Die militärisch-russenfreundliche Partei am Berliner Hofe sucht auf den Kaiser Wilhelm in dem Sinne einzuwirken, daß in der orientalischen Frage entscheidenden Falls das Deutsche Reich sich auf die Seite Rußlands schlage, für eine Politik der Dankbarkeit entscheide. Gemahnt dieses Werben und dieses Wort die Wiener an den bekannten Spruch des Fürsten Schwarzenberg und an die That, welche darauf gefolgt?

Murad V. geht und sein jüngerer Bruder Abdul Hamid folgt ihm auf dem Throne — dem Reformultan von acht Wochen der alttürkische strenggläubige, echte Nachkomme des Propheten und wenn jetzt der mahomedanische Fanatismus in seiner scheußlichsten Gestalt losgelassen wird, so muß es nur um so schneller vorwärts stürmen, dem Ende zu — wenn Europa will.

Die hohe Pforte mag die Schand- und Mordthaten ihrer Tcherkessen noch so laut in Abrede stellen: Die Absicht, siebzigtausend solcher Blut- und Schweinhunde in den griechischen Provinzen anzusiedeln, beweist überzeugend, daß man am Goldenen Horn die Verdienste dieser Lieblinge zu schätzen weiß.

Vermischte Nachrichten.

(Steuerergebnisse in Frankreich.) Im ersten Halbjahre 1876 haben die direkten Steuern Frankreichs 334 Millionen Frk. ergeben — darunter 47 Millionen, welche, beinahe genau so viel wie 1875, vorausgezahlt worden. Die indirekten Steuern vom 1. Jänner bis 31. Juli l. J. betragen 983 Millionen — um 70 Millionen mehr, als voranschlagt war

und um 15 Millionen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Weltstädte. Die Sterblichkeit in Berlin.) Trauerkleider, Särge und Leichenwagen sind jetzt außerordentlich häufige Erscheinungen auf den Straßen Berlins und die wöchentlichen statistischen Ausweise zeigen geradezu erschreckende Ziffern. Namentlich ist die Zahl der Todesfälle in der ersten Juliwoche um ein Beträchtliches höher gewesen als in der letzten Woche des Juni, und damals schon übertraf die Sterblichkeitsziffer diejenige aller andern Großstädte Europas und Nordamerikas. In der Zeit vom 1. bis 8. Juli starben in Berlin verhältnißmäßig mehr als dreimal so viel Menschen wie in Edinburgh und Chicago. Von der gleichen Kopfzahl starben in Berlin 93, in Frankfurt am Main nur 34. Paris, London, Wien haben noch nicht zur Hälfte eine solche Sterblichkeit wie die deutsche Hauptstadt. Es muß unter solchen Umständen wundernehmen, daß die Berliner Zeitungen diese Thatfache fast ganz mit Stillschweigen übergehen, höchstens die matten Ziffern mittheilen, ohne einen Kommentar dazu zu geben oder den Ursachen nachzuforschen. Unter den Letztern wird eine hervorragende Stelle das allgemeine große Elend der Residenzbevölkerung einnehmen. Wo die genügende Nahrung fehlt, da hat die Seuche leichtes Spiel und Noth und Kummer thun das Uebrige. Die Arbeitslosigkeit übt an sich einen schwächenden Einfluß. Die halbe Million Exekutionsbefehle mag auch einige Tausend Nägel zu den Berliner Särgen in jüngster Zeit geliefert haben. Kinderkrankheiten, bei deren Umsichgreifen vielleicht noch die Folgen der jüngsten Ueberschwemmungen mitwirkten (feuchte Kellerwohnungen) rafften zahlreiche junge Leute hinweg.

(Landwirthschaft. Vertreiben der Kornmotte.) Um die lästige Kornmotte zu vertreiben, gibt es nach dem Rathe des Prof. L. Taschenberg in Halle (S. „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“) zwei Mittel: — 1. Möglichst die frische Luft durch die Speicher streichen zu lassen, da die Kornmotte, wie der schwarze Kornwurm sich am liebsten da ansiedelt und da gedeiht, wo es an Luftwechsel fehlt. — 2. Das Aufstellen einiger Gefäße mit Wasser vermindert die Zahl der Motten gewaltig, zumal wenn es während ihrer Flugzeit trockenes Wetter ist. Die Motthen bedürfen der Feuchtigkeit zu ihrer Nahrung und ertrinken massenhaft in dem ihnen gereichten Wasser während der nächtlichen Umflüge, da

seine Frau, seine Töchter und Schwiegertöchter oben an den offenen Fenstern des Palastes ängstlich verfolgten, näherte sich dem Kommandanten des Bataillons und sagte demselben: „Sie können Ihren Leuten die Versicherung geben, daß sie Reform haben werden. Ich würde dieselbe schon früher bewilligt haben, hätte ich gewußt, daß sie von der Nationalgarde so lebhaft gewünscht wird.“ Das Bataillon von der 10. Legion erhob denselben Reformruf und erhielt dieselbe Antwort. Als sich jedoch der König dem Bataillon von der 4. Legion näherte, ward ihm ein drohender Empfang. „Hoch die Reform und nieder die Minister!“

„Meine Freunde, Ihr sollt die Reform haben. Die Minister —“

Man ließ ihn nicht weitersprechen. Geschrei erstichte seine Stimme. Die Offiziere der Bürgerwehr schwenkten ihre Degen. Die Gemeinen ihre Gewehre, und beide vereinigten sich zu dem tumultuarischen und entschieden feindseligen Ruf: „Nieder mit dem System!“

Das Schwergewicht dieser Demonstration fiel erdrückend auf den Monarchen. Was, seine „Epiziers“ verließen ihn? Wie, der „Bourgeois“ macht gemeinsame Sache mit der Gemeute? Das war ein gegen die Existenz des „Bürgerkönigthums“ gefälltes Verdikt. Des alten Man-

nes Haupt sank auf seine Brust herab. Ohne auch nur einen Blick auf die Binientruppen zu werfen, ritt er zurück und beim Eingang zum Pavillon der Flora vom Pferde steigend, sagte er aufseufzend zu Herrn Thiers: „Ach, ich sehe es wohl! Es gilt mir, Alles ist zu Ende!“

* * *

Noch war es nicht, aber es ging zu Ende, rasch und immer rascher. Das Schlürfen des Schicksalschrittes in den Tuileries war jetzt zum Dröhnen geworden, und riesengroß richtete das Verhängniß vor den verzagenden Blicken sich auf. Auch war das, was jetzt im Schloße sich abspielte, nicht mehr nur der schmerzliche Todeskampf eines Königs, sondern vielmehr schon der Todeskampf eines Königthums selbst.

Denn die Republikaner, ermutigt durch die glänzenden Fortschritte, welche der Aufstand während des Vormittags gemacht, hatten derweil die Entscheidungsskarte ausgespielt und schütteln die Würfel zum großen Wurf. Inmitten des tobenden Straßenkampfes verständigten sich die republikanischen Fraktionen, die Bourgeois-Demokraten vom „National“ und die Sozialdemokraten von der „Reform“. Die Häuptlinge der Letzteren waren auf dem Redaktionsbureau ihres Organes versammelt. Dort hin kam Martin (von Straßburg) als Bevoll-

mächtigter der Leute vom National. Man wurde rasch einig, den mit Bestimmtheit zu erwartenden vollständigen Volkssturm entschlossen zu benutzen, die siegreiche Revolution nicht abermals, wie Anno 1830 geschehen war, sich eskamotiren zu lassen, und sofort die Mitgliederliste einer provisorischen Regierung aufzusetzen.

Man that dies und kam auf folgende Namen überein: Dupont, Arago, Ledru-Rollin, Flokon, Marrast, Cremieux, Garnier-Pagès, Lamartine, Blanqui. Der Letztgenannte, Louis Blanqui, setzte, dem stürmischen Verlangen der Volksmassen nachgebend, welchen er die Liste vorlas, noch den Namen des Arbeiters Albert auf dieselbe und erlangte hierzu die Bestimmung der Bourgeois-Republikaner vom National. Dann wurde die obengenannte Liste rasch gedruckt und in Menge in die Stadt ausgeworfen. Sie verbreitete sich telegraphengeschwind von Barrikade zu Barrikade, von Fenster zu Fenster, von Straße zu Straße und wurde von den kampferhigten Blousen überall begrüßt und angenommen mit dem Jubelruf: „A bas les Bourbons! Vive la république!“

(Fortsetzung folgt.)

es hier ihre einzige Nahrung ist. — Beide Mittel lassen sich gleichzeitig anwenden, das letztere mindestens unter allen Verhältnissen; allein sie müssen mit Beginn der Flugzeit begonnen werden und diese fällt für gewöhnlich im Juni. Wir leben bereits im Juli, daher wird für dieses Jahr die Anwendung jener Mittel zu spät kommen, mindestens dürfte die Mehrzahl der Eier bereits abgelegt und das Augenmerk auf die Gespinnste zu richten sein, mit denen die Raupen die Oberfläche der Getreidehaufen theilweise überziehen. Daher sind: 3. Die Stellen mit den Gespinnsten so wegzunehmen, daß man die Raupen in seine Gewalt bekommt. Die Körner sind einem starken Wärmegrad auszusetzen, um die Raupen dadurch zu tödten, oder eine zeitlang einzuwässern oder sonst wie die Raupen zu vernichten. Dies muß jedoch vor Ende August geschehen sein, weil von da ab die Verpuppung in den Rissen der Balken, zwischen den Dielen oder in ähnlichen Winkeln erfolgt und hier der Puppe kaum beizukommen ist.

(Die Grazer gegen den Ausgleich.) Die Rechtssektion des Gemeinderathes von Graz wird folgende Petition an beide Häuser des Reichsrathes in Vorschlag bringen: „Der Gemeinderath von Graz erblickt in der Fortdauer der probeweise auf zehn Jahre festgesetzten staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen den beiden österreichischen Reichshälften, das ist in der bisherigen Zusammensetzung der Delegationen, eine fortwährende Gefahr der Mehrbelastung für Bisleithanien und richtet daher die Bitte an die beiden Häuser des Reichsrathes, dieselben wollen bei Erneuerung der Ausgleichsverhandlungen solche Vorschläge entschieden ablehnen, als deren Basis die gleiche Anzahl Vertreter in den beiderseitigen Delegationen bei so schreiendem Mißverhältnisse der Beitragsleistung zu den gemeinschaftlichen Ausgaben angenommen erscheint; ferner wolle der Reichsrath auch jeden Versuch einer anderen Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte, sei es in der Zoll-, sei es in der Bankfrage, energisch zurückweisen.“

Marburger Berichte.

(In den Bädern der unteren Steiermark.) Gelegentlich einer Besprechung der Bäder Römerbad und Tüffer bemerkt ein Berichterstatter der „Allgem. Augsburger“ Zeitung: „Man begegnet hier unter den Wanderern wie Badegästen oder Sommerfrischlern fast nur Oesterreichern, Italienern, Ungarn, Südslaven. Wien stellt vom Norden, Triest vom Süden, Pest vom Osten das stärkste Kontingent, Graz, Laibach, Agram, Fiume zc. sind nicht absonderlich zahlreich vertreten. Und wer reisend zu beobachten gewohnt ist, wird auch bald den vorwiegenden Charakter der Menschenwelt dieser lauschtigen Badeplätze und Sommerfrischen erkennen, für die „Publikum“ eine unrichtige Bezeichnung wäre. Es ist eben Gesellschaft, und zwar im guten Sinn; nicht jene des Aufgehens in der Mode und der Selbstbefriedigung mit prunkendem Toilettenwechsel, sondern jene des ernsthaften Bedürfnisses nach Sommerruhe in engeren Kreisen von selbstverständlicher Formensicherheit, gleicher Bildung und klaren Verhältnissen. Dies klingt etwas exklusiv und — ist es vielleicht auch. Nur darf man es nicht mit jener Exklusivität verwechseln, die in den meisten unserer „Weltbäder“ ahnen-, millionen- oder titelreiche Koterien noch innerhalb der geselligen Bildungskreise absondert. Ein französisches Sprichwort sagt: „Der schlechte Ton droht stets, wenn man daran denken muß, ihn zu vermeiden.“ Ganz Gleiches gilt auch von der Gesellschaft. Jene unbekannte Menge, welche die Kurlisten der Welt- und Modebäder mit Tausenden von Ziffern füllt, ist im Bereich der „warmen Sann“ schon darum kaum möglich, weil dessen Bade-Etablissements, selbst wo eine Ortschaft ihre unmittelbare Nachbarschaft bildet,

abgesondert für sich bestehen und ihre Gäste in ihren eigenen Baulichkeiten beherbergen wie bewirthen. Man hält gemeinsame Villeggiatur, deren wesentlichster Theil allerdings der Kurzgebrauch ist, deren Verhältnisse aber, so ungenirt auch der Einzelne in seinem Thun und Lassen, ihm selbst doch den Aufenthalt wenig angenehm werden lassen möchten, wenn er sich der Rücksichten und Beziehungen zu der Gesamtheit ähnlich ent schlagen würde, wie es in den großen Kurorten ohne jede gegenseitige Beeinträchtigung geschehen kann. Dafür spinnen sich aber zwischen den einzelnen Badeplätzen mannichfache Bezüge, gehen Besuche herüber und hinüber, treffen sich die Ausflügler von da und dort am dritten Orte.

(Fachverein der Schuhmacher.) Dieser Fachverein, welcher am letzten Sonntag seine konstituierende Versammlung abgehalten, zählt bereits achtundvierzig Mitglieder.

(Festball in Sauerbrunn.) Der Annaball, welcher am 23. d. M. zu Sauerbrunn im Prachtsalon stattfand, war von vierhundert Personen besucht und entsprach den Erwartungen vollständig. Solche Eleganz hatte man schon lange nicht mehr gesehen. Dem diplomirten Lehrer der Tanzkunst, Herrn Ed. Eichler j., welcher diesen Ball arrangirt und die Tänze geleitet, ward allgemeiner Beifall gezollt.

(Maul- und Klauenseuche.) In der Umgebung von Rann ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

(Diebesbände.) Die Gensdarmarie von Luttenberg hat den achtzehnjährigen Sohn eines Grundbesizers — Mathias T. aus Zwen — und mehrere Genossen dem Strafgerichte eingeliefert. Die Verhafteten stehen im Verdacht, jene sieben Einbrüche verübt zu haben, die seit mehreren Wochen in jener Gegend stattgefunden.

(Marktgauner.) Auf dem letzten Jahrmarkte in Windisch-Graz wurde dem Grundbesitzer Simon Luneschnik aus Freieim die Westentasche aufgeschnitten und die Brieftasche mit 250 fl. gestohlen. Im Gedränge des Marktes gelang es dem Thäter, zu entkommen.

(Feuerschaden.) Der Schaden, welcher dem Grundbesitzer J. Perko in Rothschützen durch den Brand seines Wohnhauses und der Wirthschaftsgebäude am 24. Juli verursacht worden, beträgt 700 fl. Perko war mit 650 fl. versichert.

(Vom Blitze getödtet.) Der Grundbesitzer Martin Kosolnik in St. Martin an der Pack wurde auf freiem Felde bei der Arbeit vom Blitze getödtet.

(Aus Rache.) Am Sonntag wurde beim Gastwirthe Valentin Pranger in Rusdorf (an der Reichsstraße) getanzt. Ein Kommiss von Schleinitz, welcher unter den Gästen saß, beschwerte sich, daß ihm die Brieftasche mit 12 fl. abhanden gekommen. Der Verdacht wurde auf den Keuschlerssohn Franz J. von Radisell gelenkt, welcher endlich gestand, die Brieftasche gefunden zu haben und dieselbe dem Eigenthümer zurückgab. Stefan Bregant, Sohn des Schmiedes in Schleinitz machte in der Frühe seiner Schwester Vorwürfe über das Benehmen ihres Geliebten Franz J. und muß diesem schon am nämlichen Tage mitgetheilt worden sein, was man von ihm rede. Stefan Bregant pflegt in der Tenne seines Vaters zu schlafen; am Dienstag morgens wurde er dort im Blute liegend und bewußtlos aufgefunden und zeigte sich's, daß er geschlagen und gestochen worden. Franz J. wird nun beschuldigt, sich am Bruder seiner Geliebten auf diese Art gerächt zu haben.

(Steingut von Liboje.) Die Steingut-Fabrik der Brüder Schütz in Liboje, welche die Münchener Kunstausstellung beschild, hat den ersten Preis erhalten.

(Falsch-Richtstelle in Videm.) Dem Beschlusse der Statthalterei gemäß wird die Falsch-Richtstelle in Videm aufgehoben.

(Liedertafel.) Der Männer-Gesangsverein beabsichtigt, am 12. oder 14. August in

der Göß'schen Bierhalle eine Sommer-Liedertafel zu geben, in welcher die Musikkapelle der Südbahn-Werkstätten mitwirken soll.

(Gesundheitspflege auf dem Lande.) Dem Bezirksauschuß Tüffer ist der Antrag vorgelegt worden, einen Bezirksarzt anzustellen und aus dem Bezirksfonde zu bezolden.

(Böhmen und die Weinbau-Ausstellung in Marburg.) Das „Prager Abendblatt“ (Beilage der „Prager Zeitung“) schreibt: „Zur Marburger Weinprodukten-Ausstellung im September l. J. werden auch im Kreise der hierländigen Interessenten entsprechende Vorbereitungen getroffen. Ueber Veranlassung des Landeskulturrathes fand am 15. d. M. unter dem Vorfige des k. k. Hofrathes Herrn Ritter von Abda eine Konferenz mehrerer hervorragender Weinproduzenten statt, in welcher beschlossen wurde, sich in Marburg durch eine Kollektiv-Ausstellung guter böhmischer Weine zu betheiligen. Das statistische Bureau des Landeskulturrathes wurde angewiesen, aus diesem Anlasse eine genaue kartografische Darstellung der böhmischen Weinproduktion, unter Hervorhebung der Boden- und Höhenverhältnisse der einzelnen Produktionsgebiete, anzufertigen. Behufs Vereinbarung diesfälliger Durchführungsmodalitäten wurde für den 30. d. M. im Bahnhof-Restaurationsaale zu Unter-Berokovic eine Versammlung aller Theilnehmer anberaumt, und es ist die Erwartung nicht unbegründet, daß durch dieses allseits zu unterstützende Unternehmen zur Verbreitung der Kenntniß unseres vorzüglichen, außer Landes aber noch wenig gewürdigten Weinerzeugnisses wesentlich beigetragen werden wird. Es wurde sofort ein Exekutiv-Komitee niedergesetzt, welches den fürstl. Ferd. v. Lobkowitz'schen Weinkeller-Verwalter Herrn Jos. Eimacek in Unter-Berokovic zu seinem Obmanne wählte, sich mit den vorbereitenden Schritten befassen und auch in Marburg eine kräftige Vertretung der hierländigen Weinproduzenten sich angelegen sein lassen soll.“

Letzte Post.

Der Reichsrath soll in der letzten Septemberwoche zusammentreten.

Die serbische Regierung hat verordnet, daß alle Angehörigen fremder Staaten Gemeindesteuern zahlen müssen.

Rugland bemüht sich, Griechenland mit den Südslaven zu versöhnen.

Nur die Armee Tschernosjef's mit dem Armeekorps Tschjanin's verbleiben in der Defensive, die Drina- und die Jbar-Armee werden auch ferner angriffsweise vorgehen.

Murad V. soll an Blutvergiftung gestorben sein.

Zweites Verzeichniß

der in diesem Schuljahre an das Komite zur Unterstützung dürftiger Lehramtszöglinge in Marburg eingelangten Spenden:

Vom Herrn Größlinger in Marburg	4 fl. — fr.
„ „ M. „ „	40 fl. — fr.
„ „ B. „ „	20 fl. — fr.
Summe	64 fl. — fr.

Laut Verzeichnisses vom 14. April

1876 waren eingelangt . . 100 fl. 50 fr.

Zusammen . . 164 fl. 50 fr.

Indem das Unterstützungskomitee für diese Spenden im Namen der unterstützten Zöglinge den wärmsten Dank ausspricht, stellt es an alle Schulfreunde die Bitte um weitere Förderung seines auf Hebung des Volksschulwesens gerichteten Wirkens, und erlaubt sich beizufügen, daß Geldbeträge und Anmeldungen von Freistellen bei der Direktion der k. k. Lehrerbildungsanstalt und auch bei Herrn Eduard Janschitz entgegengenommen werden.

Marburg am 20. Juli 1876.

Für das Unterstützungskomitee:
Dr. A. Elschning.

Stadtschulrath Marburg.

Nr. 291

885

An den Volksschulen und der Mädchen-Bürger Schule im Schulbezirk Marburg findet der Schluß dieses Schuljahres in nachstehender Weise statt:

Am 29. Juli Beendigung des Unterrichtes.

Am 31. Juli um 8 Uhr Früh Dankamt in der Dom- beziehungsweise Magdalenenab- stadt- kirche; hierauf Deklamationen, Gesangsproben, Bekanntgabe des Fortganges u. s. w. in den einzelnen Lehrzimmern im Beisein des Ortschul- aufsehers und des Leiters der Schule.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten findet am 30. und 31. Juli von 9 bis 12 Uhr in den von den Schulleitern bestimmten Lokalitäten statt.

Hievon werden die P. T. Angehörigen der Schüler und Schulfreunde mit der Einladung zur Theilnahme in Kenntniß gesetzt.

Marburg am 15. Juli 1876.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Marburger Militär-Veteranen-Verein.

Zu dem am 6. August 1876 stattfindenden Fahnenweihefest werden sämtliche Herren Vereinsmitglieder, sowie auch deren Familien mit dem Bemerkten freundlichst ein- geladen, daß dieselben gegen Vorweisung der Mitgliederkarten bei sämtlichen Festlichkeiten freien Eintritt beanspruchen können.

Weitere auf das Fest bezughabende Auskünfte werden durch die Vertrauensmänner erteilt.

Marburg am 26. Juli 1876.

896)

Die Vereinsleitung.

Hospitantenkurs

für Obst- und Traubensortenkunde, Sommerbehandlung der Obst- u. Wein- gärten und Obstbenutzung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg wird mit Genehmigung des hohen Landesausschusses vom 21. August bis 2. Sep- tember l. J. ein Hospitantenkurs für Obst- und Traubensortenkunde, Sommerbehandlung der Obstbäume und Reben und Obstbenutzung ab- gehalten werden.

Der tägliche Unterricht von 9 bis 11 Uhr Vormittags, sowie die praktischen Demonstra- tionen und Exkursionen von 3 Uhr Nachmittags an, werden vom Fachlehrer Heinrich Kalmann erteilt und geleitet.

In diesen Kurs können 20 Steiermärker, welche über 18 Jahre alt sind, und die nöthige Vorbildung zum Verständniß der Vorträge haben, aufgenommen werden.

Die Aufnahme in diesen Hospitantenkurs geschieht über mündliche oder schriftliche Anmel- dung bis 17. August l. J. bei der unterzeich- neten Direktion, welche auch die näheren Aus- künfte erteilt.

Marburg im Juli 1876.

Die Direktion der Landes-Obst- u. Weinbauschule.

894)

Göthe m. p.

In der Brühl.

Samstag den 30. Juli 1876:

CONCERT-SOIREE

von der

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Job. Handl.

Zum Schluß großes Feuerwerk.

Für gute kalte Küche ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ferd. Andreasch, Restaurateur.

899

Warnung.

Ich ersuche höflichst, dritten Personen ohne ausdrückliche Ermächtigung von meiner Seite auf meine Rechnung weder etwas abzunehmen, noch zu übergeben.

Marburg.

(901

Miklautschitsch.

Auszug aus dem Beobachtungsregister der meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.

Datum	Temperatur nach Celsius			Luftdruck in Millimetern Tagesmittel	Feuch- tigkeit in Pro- centen	Bewölkung			Wasserstand am Pegel der Marburger Draibrücke in Metern
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr			7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	
1876 Juli									
22.	15.2	24.6	17.0	789.8	65	heiter	heiter	heiter	1.70 ober Null.
23.	17.2	24.8	20.4	788.0	69	"	"	"	1.50 " "
24.	18.8	28.8	17.0	785.6	81	"	"	bewölkt	1.50 " "
25.	19.4	23.8	17.0	784.5	88	ganz bew.	ganz bew.	ganz bew.	1.60 " "
26.	17.8	24.8	19.6	788.9	77	bewölkt	halb bew.	halb bew.	1.60 " "
27.	19.0	27.4	19.0	788.8	74	fast heiter	fast heiter	heiter	1.90 " "
28.	20.2	27.6	19.0	786.5	70	halb bew.	heiter	"	1.90 " "

Am 24. Nachm. Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel. Am 25. Abends Gewitter. Am 26. etwas Regen. Gesamt-Niederschlag vom 22. bis 28.: 97.9 mm

Eingefandt.

An das geehrte Publikum und an meine Neider.

Samstag den 1. Juli d. J. habe ich mich für die Fleischausschrotung in Marburg (Postgasse Nr. 23) mit den Repräsentanten der Verzehrungssteuer-Pachtung um den Betrag von 100 fl. monatlich abgefunden und dieses Geld sogleich erlegt, wofür ich eine Quittung besitze.

Am 6. oder 7. Juli ist es in der Pachtungskanzlei zu einem fürchterlichen Sturm gekommen und haben zwölf oder gar dreizehn Fleischhauer geschrien: „Diese Abfindung muß ungültig sein. Nur dann wird der Baumann wieder schleudern, wenn er abgefunden ist; — wenn Der wieder abgefunden ist, so bringt er uns Alle um!“

Einige Tage nach diesem Krawall — wenn ich mich gut erinnere, war's am 11. Juli — sind zwei Bestellte in das Ausschrotungslokal gekommen, um zu „be- schreiben“; mein Geschäftsführer Herr Josef Wurzer hat diese Herren jedoch wegen meiner Abfindung hinausgewiesen. Dann ist der Repräsentant Herr Wohlschlager allein gekommen und hat gefragt, wie wir sagen können, daß wir abgefunden sind? Nach der Behauptung dieses Herrn war's gar nicht wahr, daß eine Abfindung stattgefunden habe; er wisse nichts davon.

Vorlehten Montag (17. Juli) sind sie aber gar sechs Mann hoch in meinem Geschäftslokal erschienen, nämlich: ein Kommissär, drei Bestellte und zwei Finanzier; mein Geschäftsführer hat aber das Protokoll, welches von diesen Herren aufgesetzt worden, nicht unterzeichnet. Es war ein ordentliches Spektakel, welches mir am unangenehmsten ist, weil die Leute nicht wissen, was der Lärm zu bedeuten hat und mir nicht gleichgiltig ist, wie das Publikum über mich urtheilt. Für eine solche Geschäftsstörung, Vormittag, zur besten Einkaufszeit, bedanke ich mich schönstens, besonders aber bei jenen zwölf oder dreizehn Revolutionären vom 6. Juli.

Euch, meine lieben Freunde und Gönner will ich beweisen, daß es nicht herauskommt, wie Ihr beabsichtigt habt. Wenn ich auch vom 1. August an nicht mehr abgefunden bin, weil ich nach einer solchen Behandlung mich nicht mehr abfinden will, so erkläre ich dem ganzen Duzend und noch Einem darüber, daß der „Beschriebene“ mit dem Preise um 2 kr. pr. $\frac{1}{2}$ Kilo herunter geht, und zeige ich dem geehrten Publikum hiemit ergebenst an, daß vom 1. August an das $\frac{1}{2}$ Kilo Rindfleisch 18 kr., Kalbfleisch 18 kr., Schweinsfleisch 26 kr. kostet.

Solltet Ihr Zwölf oder Dreizehn aber auch dann noch nicht genug haben und noch nicht zufrieden sein mit dem „Beschriebenen“, so kostet vom 1. September an $\frac{1}{2}$ Kilo Rindfleisch und $\frac{1}{2}$ Kilo Kalbfleisch je 16 kr., Schweinsfleisch 22 kr.

Das geehrte Publikum wird mich gewiß so wie früher, mit recht zahlreichem Zuspruch beehren, um welchen ich hiemit höflichst ersuche.

887

Marburg, 25. Juli 1876.

Josef Baumann.

Offene Anfrage

auf das Eingefandt in der Marburger Zeitung vom 28. Juli 1876.

Wer sind das Duzend und noch Einer darüber?

Ich bin auch Fleischhauer und war am 5. Juli mit in der Vereinskazlei; folglich bin ich auch einer von den Zwölf oder Dreizehn. — Warum wurde ich nicht beigezogen zu der Ver- fassung des Eingefandt, oder doch davon ver- ständigt?

Ich erlaube mir daher die Frage, wer sind das Duzend und noch Einer? (897)

Julius Burghardt, Fleischhauer.

Herrn Josef Kersch,

Musiker bei der Südbahnkapelle. (898)

Ich wurde von Herrn Josef Kersch wegen Ehrenbeleidigung deshalb geklagt, weil ich gesagt haben soll, daß Herr Kersch einen falschen Eid abgelegt habe. Ich widerrufe nun diese meine Behauptung und erkläre hiermit, daß dieselbe unrichtig sei.

Wilhelmine Fischer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und für die zahlreiche ehrende Begleitung bei dem Leichenbegän- nisse des nun in Gott ruhenden Herrn

Johann Mayr

fühlen sich verpflichtet, den innigsten, tiefge- fühlten Dank auszusprechen

Die trauernd Hinterbliebenen.

Marburg am 30. Juli 1876.

Die Seilüberfuhr Tresteritz - Lembach

ist wieder vollkommen hergestellt und wird zur Benützung empfohlen. (900)

2 möblierte Monatzimmer

und sogleich zu vergeben bei A. Supan, Herrngasse Nr. 112. (870)

Mit einer Beilage.

An die P. T. Bewohner von Marburg!

Seine k. k. apostol. Majestät der Kaiser Franz Josef I. haben dem Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“ eine Vereinsfahne allergnädigst zu widmen geruht.

Um die Weihe dieser Fahne würdig zu begehen, wurde beschlossen, ein Fest zu veranstalten. Dieses Fahnenweihe-Fest, bei welchem die Paterfamilias Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth übernommen hat, findet am 6. August 1876 statt.

Das gefertigte Comité erlaubt sich die P. T. Bewohner zur zahlreichen Theilnahme an diesem Feste einzuladen und die Bitte zu stellen, für die anlangenden Gäste Wohnungen über die Dauer des Festes zu überlassen.

Diesenigen P. T. Einwohner, welche über solche Wohnungen verfügen, wollen so freundlich sein, bei einem der nachbenannten Herren: Faleskini, Reim, Terbisch, Neuwirth, Krappert und am Bahnhof bei der Gültgepäck-Aufgabe, Herrn Stibenegg, die Meldung zu machen.

Fest-Karten à 1 fl für die ganze Dauer des Festes sind bei den obengenannten Herren und bei Herrn Eduard Janitsch (Postgasse) zu haben.

Marburg den 10. Juli 1876.

Das Fest-Comité.

Fest-Programm.

Am 5. August 1876 Empfang der mit den Abendzügen ankommenden Gäste.

Abends 9 Uhr Zapfenstreich.

Geselliger Abend in den Lokalitäten des Herrn Thomas Göz.

(834)

Am 6. August 1876. 6 Uhr Früh Tagwache.

Empfang der ankommenden Gäste.

Um 9 1/2 Uhr Railirung der Vereine an der Straße nächst dem Südbahnhofe (Grazer-vorstadt).

Um 10 Uhr Festzug sämtlicher Vereine durch die Tegetthoffstraße, Burggasse (Tegetthoffs Geburtshaus), Herrengasse, über den Hauptplatz, durch die Rärntnergasse und Urbanigasse auf den Festplatz.

Empfang der Fahnenmutter, Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Elisabeth.

Um 11 Uhr heil. Feldmesse, Weihe der Fahne durch Se. fürstbischöfliche Gnaden Herrn Dr. M. Stepišnegg und Einschlagen der Nägel in üblicher Ordnung. Sodann Uebergabe der Fahne an den Fahnenführer und Ansprache durch den Vereins-Vorstand.

Defilirung und Abmarsch auf den Hauptplatz. Abgabe der Fahnen am städtischen Rathhause.

Um 2 Uhr Nachmittags Festessen in den Lokalitäten des Herrn Th. Göz.

Um 4 Uhr Aufstellung sämtlicher Vereine am Sophienplatz und Abmarsch in den Part der Franz Josefs-Kaserne; Concert daselbst.

Abends geselliger Abend in den Lokalitäten des Herrn Thomas Göz.

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 18. September l. J. ihr vierzehntes Schuljahr.

(888)

Die Anstalt, welche aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen u. kaufmännisch-industriellen besteht, sorgt für gediegene theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden und verfügt zu letzterem Zweck über ein Musterkomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.

Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unterghymnasium oder die Unterrealschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer Vorbereitungscours für das Freiwilligen-Examen.

Auf alle Anfragen betr. Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz

Dr. Alwens, Direktor.

Wegen vorgerückter Sommer-Saison

billige Herren- & Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge von ö.W. fl. 14.

„ „ „ „ „ „ „ „ 11.

➔ **Veteranen-Anzüge** fertig am Lager ➔

— gauzer Veteranen-Anzug ö.W. fl. 14 —

empfehl

(857)

A. Scheikl's Kleiderhandlung in Marburg.

Heinrich Lanz in Mannheim & Regensburg.

Größtes Etablissement Deutschlands für Fabrication von

(869)

Göpel- & Hand-Dresch-Maschinen, Futterschneid-Maschinen

Der Gesamt-Abatz bis Ende 1875 übersteigt 50.000 Maschinen.

24 Ehren-Diplome, 18 goldene, 41 silberne, 14 Bronze-Medaillen für „vorzüglichste Leistungen“. Illustrierte Kataloge auf Anfragen gratis. Solide Agenten erwünscht, wo noch keine Vertretung ist.

Unterzeichneter erlaubt sich, den P. T. Wirthen etc. auf sein Lager fertiger

Bierküßler (Eiskästen)

für 1 und 2 Eimer, mit und ohne Speisebehälter aufmerksam zu machen, mit der Zusicherung, die P. T. Herren Abnehmer sowohl durch solide Ausführung, als auch Billigkeit der Waare zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Otto Schulze,

Spenglermeister.

403)

Lärchen- und Nusspfosten

von ersterem auch Kankholz, werden in größeren Parthien gekauft.

Offerten sub S. F. 3910 befördern

Haasenstein & Vogler, Wien. (884)

Sogleich zu vergeben

in Fischer's Hause, Grazer-Vorstadt Nr. 91.

Eine schöne gassenseitige Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, großer Sparherdfläche etc.

Ein schönes Zimmer im Garten ohne Küche und ein großes Magazin.

Auch sind daselbst noch schöne Bettstätten, Tische, Häng- und Waschkästen, 1 Getreide-Bindmühle, 1 Paar Kummerte, dann für ein großes Gasthaus 2 Schankgläserkästen und sämtliche gut erhaltene Bestandtheile eines großen Gasthausparherdes, sowie noch viele andere Gegenstände billig zu verkaufen.

Nähere Anfrage darüber im Tabakgewölbe daselbst.

764

Zu vergeben

in Fischer's Hause, Tegetthoffstraße:

Das große Gewölbe, worin sich jetzt die englische Maschinen-Niederlage befindet, nebst einem großen trockenen Magazin, bis Anfang Oktober l. J. und ein

(877)

kleines Fleischschrothungs-Gewölbe sogleich.

Näheres im Tabakgewölbe.

Geachte

Gewichte, Hohl- & Längenmasse, Decimal-, Brücken-, Tafel- & Balance-Waagen

in solidester Ausführung;

Hydraulischen

Portland-Cement

100 Zolpfund ö. W. fl. 1.—,

Echt landschaftlichen

Rohitscher Sauerbrunn

100 Flaschen à 1 1/8 Mass . . . fl. 19

Fußboden- & Dach-Glanzwichs

à 1 Pfund Schachtel 70 kr.

empfehlen

Roman Pachner & Söhne, Marburg.

162)

Franz Pichler sen.,

Fassbinder,

empfehl ein großes Lager von gealchten



Hohlmassen

zu den billigsten Preisen.

(750)

Die alte, bewährteste und grösste

Eisenmöbel-Fabrik

von

857

Reichard & Comp.

in Wien, III., Marxergasse 17,

und

in Breslau unter der Firma: „Wiener Eisenmöbel-Fabrik“, Bahnhofstraße 22 u. 24,

Erzeugt nur solide, im Feuer gearbeitete Waaren aus besten Materialien. Ist im Stande, auch in kürzester Zeit die größten Aufträge auszuführen. Als zuverlässigste und prompteste Fabrik bekannt seit vielen Jahren. — Gleich aufmerksamste Ausführung auch beim kleinsten Auftrage. Neue illustrierte Preistarife gratis und franco.

Feste, bedeutend ermäßigte Preise!

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt!

Besonders aufmerksam machen wir auf das Altelblatt unseres Preistarifes.

Im Hotel
Erzherzog Johann
 wird echter **Burgeser Schlicher**
 der Liter zu 28 kr. sowohl in der Restauration
 als über die Caffee ausgehenkt (876)

Neuestes
in Visitenkarten à la minute
 in gewählter Schrift
 100 Stück **Brillant** fl. 1.40
 100 " **Holzimitation** " 1.20
 100 " **Fantasia** " 1.—
 100 " **Lack** " —.80
 100 " **Bristol** " —.60
 empfiehlt die Buchdruckerei des
Eduard Janschitz, Postgasse 22.

Brunnenröhren
 von 2 und 3 Klafter Länge,
Eichenpfeiler
 in jeder Dimension und
Eichen-Thürstöcke
 sind zu verkaufen bei **J. N. Spitzky jun.** in
 St. Leonhard. 886

Sehr wichtig für sparsame
Hausfrauen und Wäscherinnen
 ist das k. k.  **auschl. priv.**

Schnellwäschereinigungs-Pulver
 nebst Methode von **Franz Palme** in Trautau. Mit
 diesem Pulver, frei von allen schädlichen Ingrezienzen, ist
 eine Person im Stande, binnen 4 Stunden 2 Tragkörbe
 voll schmutziger Wäsche jeder Art wie gebleicht zu reinigen,
 ohne dieselbe zu kochen und ohne die Hände aufzureiben.
 In Original-Schachteln zu 56 Decagramm für 16 Körbe
 schmutziger Wäsche hinreichend mit Methode 1 fl. 30 kr.,
 ohne Methode 1 fl. 20 kr., 28 Decagramm 70 kr., sowie
 auch in Papierhüllen zu 2 und 4 Loth, worauf der Preis
 ersichtlich ist. Alles Uebrig, welches außer diesen im Detail
 verkauft wird, erkläre ich als ein Gefälschtes und nicht
 von mir Bezogenes. (775)

K. k. ausschl. priv. Kraftglanzstärke,
 welche das Benetzen der Einsätze und Chemisetten mit
 aufgelöster Mohrstärke, sowie auch das Blauen entbehrlich
 macht und der Wäsche einen hübschen Glanz verleiht
 à Tafel 20 kr. v. W.
 Lager hiervon hält Herr **M. Morio** in Marburg.

Die Niederlage
 der k. k. priv. **Porzellanfabrik** von
Fischer & Mieg in Pirkenhammer
B. Scheid Mozartplatz 4 Salzburg
 empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager in allen
 Sorten von **Porzellangegegenständen.**
Verkauf zu den Original-Fabrikspreisen.

Wiederverkäufer, Hoteliers,
Caffeehausbesitzern
 werden die denkbar günstigsten Conditionen be-
 willigt. Aufträge von auswärts werden gewissen-
 haft und sofort ausgeführt. Nicht Convenirendes
 wenn franco zurückgesandt, wird bereitwilligst
 ausgetauscht. (694)

Unter größter Garantie
 sichersten Erfolges heilt nach neuesten Erfahrungen
 gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Exzesse
 jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvoll-
 ständig kurrirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis
 im secundären und tertiären Stadium, sowie Schwäche
 Zustände, Impotenz, Pollutionen, Weißfluß und Haut-
 ausschläge jeder Art bei strengster Discretion.
 Unbemittelte werden berücksichtigt. (558)

C. von Kleist.
 Berlin, S. W. Jerusalemstr. 9.
 Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome
 sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt
 die Zusendung der erforderlichen Präparate umgehend.

Dampf- u. Bannenbad
 in der Kärntner-Vorstadt
 täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
 156) **Mois Schmiderer.**

Zu vermietthen:
Wohnungen, 1 Keller, Stall und Remise:
 Kaiserstraße Nr. 190. (826)

Eine Subrealität
 an der Langenthaler Hauptstraße gelegen, be-
 stehend aus Acker, schönem Obst- und Gemüse-
 garten, gut erhaltenem Wirtschaftsgelände, ge-
 eignet zu einem Gasthause, ist aus freier Hand
 zu verkaufen. Anzufragen in der Windischgasse,
 Haus Nr. 135 in Marburg. (851)

Einkauf von
 Weinsteine, Hader, Messing, Kupfer, Zinn,
 Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Rost, Ochsen-
 u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen
 Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen an-
 deren Landesprodukten.

Verkauf von
 ungarischen Bettfedern, Flaumen und gespon-
 nenem Rohhaar zu den billigsten Preisen.
J. Schlesinger,
 Marburg, Burgplatz. (758)

Feststehende und fahrbare
Stiftendreschmaschinen
 für Hand- & Göpelpetrieb
 von 1—6 Pferdekraft
 fabriciren als Specialität
Umrath & Comp., Prag,
 landwirthsch. Maschinenfabrik.
 Preislisten mit Abbildungen gratis. Für
 jede Maschine wird garantirt. (735)

1874er Saizen
 schönster Qualität verkauft einige Hundert Mehen
 867 **Jos. Kartin.**

MEYERS
Konversations-Lexikon.
 Dritte Auflage
 376 Bildertafeln und Karten.
 Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Hefenausgabe:
 240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.
Bandausgabe:
 30 Brochüre Halbbände à M. 4.00
 15 Leinwandbände " 9.50
 15 Halbfraumbände " 10.00

Bibliographisches Institut
 in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 8 Bände (enthaltend A—Holar.)

Wichtig für Alle,
 besonders für Herren- und Damen-Kleider-
 macher und Tuchhändler, denn Tuch- und
 Schafwollstoffe für Röcke, Hosen und ganze
 Anzüge, sowie für Damen-Mäntel, Röcke
 und Jacken werden zu Spottpreisen verkauft.
 Muster werden franco versendet. — Es
 ist zum Staunen, wenn man die auf den
 Mustern verzeichneten Preise sieht. (868)
 Adresse: „Tuchausverkauf“
 am Stefansplatz, Jasomirgott-
 gasse, in Wien.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.
 Durch 26 Jahre erprobt!
Anatherin-Präparate
 von Dr. J. G. Popp
 k. k. Hof-Bahmarzt in Wien, Bognergasse 2.
Zum Ausfüllen hohler Zähne
 gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die
Zahn-Plombe, welche sich jede Person
 selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn
 bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten
 und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zer-
 störung schützt und den Schmerz stillt. (1)
 Preis per Stück 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser
 in Glascen zu fl. 1.40,
 ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahn-
 schmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Ge-
 schwüren des Zahnfleischs, es löst den vorhandenen
 Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt
 locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahn-
 fleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch
 von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem
 Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln
 Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta
 Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit
 des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen
 ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das
 Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch
 zu stärken.
 Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 35 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.
 Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
 täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
 Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der
 Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.
 Preis per Schachtel 68 kr. v. W.
 Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 kr.
 „ für Kinder pr. Stück 50 kr.
 Depots in:
 Marburg in Bancalari's Apotheke, bei
 Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf,
 bei Herrn M. Morio und in Tauchmanns
 Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken,
 Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen
 Steiermarks.

Epilepsie
 (Fallsucht) heilt brieflich der
 Specialarzt **Dr. Killisch,**
 Neustadt, Dresden (Sachsen).
 Bereits über 8000 mit Erfolg
 behandelt. (641)

Verstorbene in Marburg.
 Am 28. Juli: Puff Franz, Bindermeister, 48 J.,
 Mellingersstraße, Lungentuberkulose; 24.: Sitter Rupert,
 Donaldienersohn, 5. Monat, Grazersdorf, Frauen;
 26.: Saloni Josef, Bahntischler, 28 J., Neue Kolonie,
 Wasserfuch; 27.: Kucher Franz, Fleischermeistersohn,
 2 J., Josefstraße, Meningitis; Erschawez Franz,
 Schneidersohn, 8. J., Allerheiligengasse, Scharlatina;
 28.: Mahr Johann, Kaufmann, 59 J., Hauptplatz,
 Septicämie; Reid Othmar, Schuhmachersohn, 10 Mon.,
 Bürgerstraße, Darmfatare; Kallawez Michael, Berg-
 hold, Totanus traumaticus.

Marburg, 29. Juli. (Wochenmarktpreise.)
 Weizen fl. 7.80, Korn fl. 5.90, Gerste fl. 0.—, Hafer
 fl. 3.90, Runkeln fl. 4.80, Erbsen fl. 0.—, Weiden fl. 5.—,
 Erdäpfel fl. 2.40 pr. Pfltr. Fajolen 14, Linjen 30, Erbsen
 28 fr. pr. Kgr. Hirsebrin 12 fr. pr. Litr. Weizenries
 26, Rundmehl 21, Semmelmehl 16, Polentamehl 11,
 Rindschmalz fl. 1.10, Schweinschmalz 90, Speck frisch 86,
 geräuchert 90 fr., Butter fl. 1.— pr. Kgr. Eier 1 St.
 2 fr. Rindfleisch 47, Kalbfleisch 45, Schweinsfleisch jung
 55 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12, abger. 10 fr. pr. Litr.
 Gohl, hart geschwemmt fl. 3.60, ungeschwemmt fl. 3.90;
 weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.— pr.
 Kbm. Polistahlen hart fl. 1.—, weich 60 fr. pr. Pfltr.
 Heu 3.40, Stroh, Lager fl. 3.80, Streu 2.60 pr. 100 Kgr.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Personenzüge.
 Von Triest nach Wien:
 Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.
 Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends.
 Von Wien nach Triest:
 Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.
 Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends.
Gemischte Züge.
 Von Marburg nach Graz:
 Abfahrt 5 U. 50 M. Früh, Ankunft in Graz 8 U. 55 M.
 Von Triest nach Marburg:
 Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.
 Von Marburg nach Triest:
 Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.